

Das Calwer Wochenblatt erscheint wöchentlich dreimal, nämlich **Freitag, Samstag u. Sonntag**. Abonnementspreis halbjährlich, durch die Post bezogen im Bezirk 1 fl. 8 kr., sonst in ganz Württemberg 1 fl. 15 kr.

# Calwer Wochenblatt.

In Calw abonirt man bei der Redaktion auswärts bei den Posten oder dem nächstgelegenen Postamt. Die Einrückungsgebühr beträgt 2 kr. für die dreispaltige Zeile oder deren Raum.

**Amts- und Intelligenzblatt für den Bezirk.**

**Nro. 71.**

Dienstag, den 25. Juni.

**1867.**

## Einladung zum Abonnement.

Mit dem **1. Juli 1867** beginnt wieder ein neues Abonnement auf das wöchentlich dreimal, am **Dienstag, Donnerstag und Samstag** erscheinende „**Calwer Wochenblatt**“, für welches der halbjährliche Abonnementspreis in der Stadt (ohne Trägerlohn) **1 fl.**, im Bezirk sammt Lieferungsgebühr **1 fl. 8 kr.**, sonst in ganz Württemberg **1 fl. 15 kr.** beträgt. — Auswärtige abonniren bei den Postboten, oder bei dem nächstgelegenen Postamt oder Postexpedition.

Die seitherigen verehrlichen Abonnenten bittend, ihre Bestellungen noch vor Ablauf dieses Monats zu erneuern, damit im Bezug keine Unterbrechung eintritt, lade ich zu zahlreichem weiterem Eintritt in das Abonnement freundlichst ein.

**Inserate** sind bei dem ausgedehnten Leserkreis des Blattes in der Regel vom besten Erfolg, und werden mit **2 kr.** die Zeile oder deren Raum berechnet. Bei mehrmaligem Einrücken wird entsprechender Rabatt gewährt. **Inserate**, deren unzweifelhafte Aufnahme in die nächsterscheinende Nummer gewünscht wird, müssen am Tag vor dem Erscheinen des Blattes bis spätestens **Vormittags 10 Uhr** übergeben werden.

Calw, den 24. Juni 1867.

**A. Delschläger.**

### Amtliche Bekanntmachungen.

**Calw. An die Ortsvorsteher.**

Dieselben haben dafür zu sorgen, daß die Abonnementsgebühr für den Staatsanzeiger pro 1. Juli 1867/68 im Betrag von **4 fl.** auf die Gemeindepflege dekretirt, und innerhalb acht Tagen an die Oberamtspflege eingesandt wird.

Den 19. Juni 1867.

**K. Oberamt. Thym.**

**Calw. An die Ortsbehörden.**

Nachdem das **K. Ministerium des Innern** durch hohen Erlaß vom 8. d. M. im Einverständnis mit dem **K. Finanzministerium** die Kassenbeamten der Amtskörperschaften, Gemeinden und Stiftungen in stets widerruflicher Weise ermächtigt hat, die neuen **K. bairischen Staatskassenanweisungen** an Zahlungstatt anzunehmen, so werden hievon die Ortsbehörden zur Beforgung des Weiteren in Kenntniß gesetzt.

Den 21. Juni 1867.

**K. Oberamt. Thym.**

**Calw. An die gemeinschaftlichen Aemter.**

Den gemeinschaftlichen Aemtern wird in Folge neuerdings gemachter Wahrnehmungen der Auftrag erteilt, dafür zu sorgen, daß sämtliche Schullokale wenigstens **4 mal im Jahre** sauber aufgewaschen, und **2 mal wöchentlich** rein gekehrt werden.

Den 22. Juni 1867.

**K. gemeinschaftl. Oberamt.**

**Thym. Lechler.**

**Revier Hirschan.**

### Wiederholter Reisstreu-Verkauf

am **Mittwoch**, den 26. Juni, aus den Staatswaldungen Zellerkopf, Birtenhau, Reichertsmaad und Hoffeld: **50 Haufen.**

Zusammenkunft **Nachmittags 1 Uhr** bei der Pflanzschule

Hirschan, 22. Juni 1867.

**K. Revieramt.**

**Reuß**

**Revier Naislach.**

### Reis-Verkauf.

Im Staatswald Schwärzmis 2. und Föhberg 1. werden am

**Donnerstag**, den 27. d. M.,

ca. **50 Haufen** Nadelreisach verkauft

Zusammenkunft **Morgens 9 Uhr** auf der neuen Badstraße beim sog. Efelsträßle.

Naislach, 23. Juni 1867.

**K. Revieramt.**

**Megger.**

**Calw.**

### Haus-Verkauf.

Die Schwestern **Wilhelmine** und **Louise** Laure setzen ihren Antheil an dem Haus **Nro. 483** und **5,3 Rthn.** Garten hinter demselben zum Verkauf aus. Derselbe besteht aus der besseren Hälfte an einem dreistöckigen Wohnhaus in der Bischofsstraße, zu welchem der größere Theil der Parterre-Räumlichkeiten, der zweite Wohnstock mit Bühne u. s. w. gehört.

Eine öffentliche Versteigerung dieses Haus-

Antheils mit Garten findet am

**Mittwoch**, den 26. Juni 1867,

**Vormittags 11 Uhr,**

auf dem Rathhaus statt.

**Rathschreiber:**

**Haffner.**

2)2.

2)1.

**Calw.**

### Bau-Afford.

Gemeinde-räthlichem Beschlusse zufolge soll die Maurerarbeit bei Abschluß der Düngrstätten in der untern Ledergasse, im Betrag

von **47 fl.** im öffentlichen Abstreiche vergeben werden.

Die Affordsverhandlung findet

**Montag**, den 1. Juli,

**Vormittags 11 Uhr,**

auf dem Rathhause statt und werden hiezu Affordsliebhaber eingeladen.

Calw, den 21. Juni 1867.

**Stadtbaumeister Blaisch.**

2)2.

**Gechingen.**

### Holz-Verkauf.



**Mittwoch**, den

**26. und Donnerstag**, den 27. d. M.,

kommen im hiesigen Gemeinewald zum Verkauf:

**2000 Cub.' Lange- und Klobholz,**

**50 Klafter** buchene Scheiter,

**24** " tannene

**40** " tannene Rinde,

**4000 gemischte** Wellen,

**2000** tannene Wellen.



Am 2 Tag Nachmittags kommen zur Versteigerung:

58 Stück vorjährige Eichen mit einem Cubitgehalt von 1500 Fuß

Zusammenkunft je Morgens 8 Uhr im Ort. Liebhaber ladet ein Gemeinderath.

Leinach.

**Eingefangener Hund.**

Zu der Aufforderung in Nr 67 dieses Blatts wird nachgetragen, daß der eingefangene Hund ein Halsband von Messing trägt, worin der Name: „Georges Blondin St. Mënchould, Marne“ eingravirt ist. Würde sich bis 4. Juli der Eigenthümer nicht melden, so wird der Hund dem Finder zuerkannt werden.

Den 24. Juni 1867.

Schultheißenamt.  
Nafziger, A. B.

Simmozheim.

**Jagd-Verpachtung.**

Am Samstag, den 29. Juni, (Petri- u. Paul-Feiertag,) Mittags 12 Uhr, wird die Jagd auf hiesiger Markung auf 3 Jahre auf dem Rathhause verpachtet, wozu die Liebhaber eingeladen werden.

Im Auftrag des Gemeinderaths:  
Vorstand Dompert.

Unmittelbar nach obiger Jagdverpachtungsverhandlung wird

**Pflasterer-Arbeit**

von 45 Rthn. langen Randeln im Ort veranlaßt, wozu die Liebhaber eingeladen werden.

Simmozheim, 22. Juni 1867.

Schultheißenamt.  
Dompert.

**Katholischer Gottesdienst.**

Sonntag, den 7. Juli,  
Vormittags 9 Uhr.

wird der katholische Gottesdienst im großen

Rathhaussaale abgehalten. Um 8 Uhr ist der Geistliche im genannten Lokal zu treffen.

Weil die Stadt, 23. Juni 1867.

2)1. Stadtpfarrer Dörner.

**Privat-Anzeigen.**

Heute — Dienstag — ist

**Turn-Versammlung**

im Waldhorn in Hirsau.

Die Mitglieder werden zu zahlreichem Besuch eingeladen.

**Weißer flüssigen Leim**

zu Glas, Holz und Porzellan, das Fläschchen à 12 fr. bester Qualität empfiehlt  
W. Schlatterer.

Sehr schöne

**feine, farbige, weiße und schwarze Glacee-Handschuhe**

à 48—54 fr. habe ich aus Auftrag zu verkaufen  
Lotte Seig.

Eine Parthie neue

**Bettfedern**

hat aus Auftrag, um schnell damit zu räumen, ausnahmsweise billig zu verkaufen  
Keller, Kammacher.

Liebenzell.

**Bau-Aktford.**

Der Unterzeichnete beabsichtigt, einen weiteren Bierkeller zu erbauen, und nachstehende hiebei nöthigen Arbeiten im öffentlichen Auftrage zu veranlassen.

Nach dem Ueberschlag ist berechnet:

Grabarbeit 157 fl. 56 fr.  
Maurerarbeit 375 fl. 53 fr.  
Fuhrweil 102 fl. 24 fr.

Hiezu werden Liebhaber eingeladen, sich am Samstag, den 29. dieß, Mittags 2 Uhr.

in meiner Wirthschaft, Gasthaus z. Ochsen, einzufinden.

Den 23. Juni 1867.

Brauerei-Besitzer  
Carl Emendörfer.

**Guten Most,**

den Schoppen zu 3 fr., schenkt aus  
2)2. J. Riegler z. alten Post.

**Obstmühlen und Pressen**

in jeder Größe und in solidester Construction und Ausführung, sowie geschnittene Spindeln liefert

Die Maschinenfabrik von  
A. Blessing in Hemmingen.

Simmozheim.

Freitag und Samstag, den 28. und 29. Juni, ist

frischer Kalk und rothe Waare prima-Qualität zu haben bei  
Kirchner, Riegler.

2)2. Berned.

**Lang- und Klotzholz-Verkauf.**

Freitag den 28. d. M.,

Nachmittags 1 Uhr

werden im Gasthaus zum Waldhorn dahier aus den Freih. v. Güttingen'schen Waldungen Kegelshardt, Neuacker, Neubann und Schulzenwäldle

33 Stämme Lang- und Klotzholz mit 735 C., und

84 Klafter tannene Scheiter u. Prügel, im öffentlichen Auftrage verkauft.

Das Material kann inzwischen oder am Verkaufstag Vormittags eingesehen werden.  
Den 20. Juni 1867.

Freih. v. Güttingen'scher Förster:

2)2. Maier.

Monakam.

Aus der Prommer'schen Pflugschaft liegen  
**300 Gulden**

zum Ausleihen auf Pfandsicherheit parat bei  
Michael Kusterer.

1 Eimer guten

**Bratbirnenmost,**

sowie 4 Eimer weißen 1867er Wein ist zu verkaufen; Näheres bei der Exped. d. Bl. ;

**Wein mittleres Logis**

ist sogleich oder bis Martini zu vermieten.  
Bäder Widmann  
in der Lebergasse.

**Calw. Frucht-Preise am 22. Juni 1867.**

Getreide- Gattungen.	Voriger Recht	Neue Zu- fuhr	Ges- amts- Betrag	Heu- tiger Ver- kauf	Im Recht gebl.	Höchster Preis		Mittel- Preis		Niedester Preis		Verkaufs- Summe		Gegenden- wärtigen Durch- schnittspreis
						fl.	fr.	fl.	fr.	fl.	fr.	fl.	fr.	
Weizen	—	—	—	—	—	—	—	—	—	—	—	—	—	—
Kernen	18	167	185	185	—	7	54	7	46	7	42	1437	3	—
Gerste	—	9	9	9	—	—	—	6	—	—	—	54	—	—
Dinkel	27	173	200	163	37	6	—	5	6	5	—	831	51	3
Haber	36	117	153	119	34	4	24	4	14	4	12	504	43	—
Wicken	—	—	—	—	—	—	—	—	—	—	—	—	—	—
Bohnen	—	—	—	—	—	—	—	—	—	—	—	—	—	—
Summe	81	466	547	476	71	—	—	—	—	—	—	2827	42	—

Preis der früheren Brodtage: 4 Pfd. Kernenbrod 19 fr., dto. schwarzes 17 fr.  
1 Kernenweck soll wägen 4 1/2 Loth.

Stadtschultheißenamt.

**Frucht-Mittelpreise**

auf auswärtigen Schranen.

Ulm, 15. Juni. Weizen — fl. — fr.  
Kernen 6 fl. 54 fr. Dinkel 5 fl. 47 fr.  
Roggen 5 fl. 57 fr. Gerste 5 fl. 20 fr.  
Haber 4 fl. 19 fr.

Heilbronn, 19. Juni. Weizen  
6 fl. 53 fr. Kernen — fl. — fr. Dinkel  
4 fl. 58 fr. Roggen — fl. — fr. Gerste  
5 fl. 28 fr. Haber 4 fl. 25 fr.

Freudenstadt, 15. Juni. Weizen 7  
30 fr. Kernen 8 fl. — fr. Dinkel 7 fl.  
— fr. Roggen 6 fl. 30 fr. Gerste 6 fl.  
30 fr. Haber 4 fl. 30 fr.

Biberach, 19. Juni. Weizen 7 fl. 23 fr.  
Kernen 7 fl. 6 fr. Roggen 6 fl. 4 fr.  
Gerste 5 fl. 28 fr. Haber 4 fl. 18 fr.





# Für Auswanderer.

## Regelmäßige Dampfschiff- und Segelschiff-Fahrt über Bremen nach Newyork.

Als Bezirksagent des Kaufmanns Leopold Hörner in Heilbronn, concessionirtem Generalagenten für das Auswanderungs-Beförderungs-Geschäft

**Charles Börnstein in Bremen**

empfehle ich diese Route um so mehr mit Ueberzeugung, als Herr Börnstein in seiner Eigenschaft als amerikanischer Consul den Passagieren mit Rath an die Hand zu gehen im Stande ist.

**Ernst Schall.**

E a I w.

Ich suche einen soliden jungen Menschen als Knecht, welcher sogleich eintreten könnte.

Friedr. Schnauser, Rothg. und Babinhaber.

2)1.

## Ein Mädchen,

das mit Vieh umzugeben weiß, findet gegen guten Lohn bis Jacobi eine Stelle; zu erfragen bei der Exped. d. Bl. 2)1.

### Tagesneuigkeiten.

— Stuttgart, 22. Juni. Der Entwurf der Kirchenverfassung wurde von Seiten des Cultministeriums bei dem Geheimenrath zur Begutachtung eingebracht. Derselbe enthält zwei Haupttheile, wovon der erste die Landessynode, der zweite die Stellung des Ministeriums in innerkirchlichen Angelegenheiten behandelt. Der Entwurf ist, wie wir hören, auf Grund der Vorschläge des Synodus ausgearbeitet, welche sich selbst wieder durch die seit letzten Herbst eingelaufenen Aeußerungen sämmtlicher Diöcesensynoden über den vorläufigen Entwurf bestimmt haben. — Wie wir hören, ist der K. Geheimrath jetzt auch an Verathung des 3. Theils der neuen Civilprozessordnung gelangt. Dieser wird nur kurze Zeit in Anspruch nehmen.

— Stuttgart, 22. Juni. Laut ein m so eben eingetroffenen Berichte des Hrn. Medicinalrath Straub stellt sich die erfreuliche Thatsache heraus, daß die Viehkrankheit in T i e f e n t h a l allen Anzeichen zufolge kein Kinderpestfall war. Am entschiedensten spricht hiesfür der Umstand, daß die drei Stücke Vieh, welche mit dem gesunkenen in einem Stall standen, bis jetzt von der Krankheit verschont geblieben sind. Um in einem künftigen Fall auf kürzestem Wege über neue Erkrankungen in einem der vier Staaten, welche der Mannheimer Konvention sich angeschlossen haben, unterrichtet zu sein, hat die K. württ. Regierung den 3 übrigen Staaten vorgeschlagen, daß die Unterbehörden angewiesen werden sollen, von jedem unzweifelhaft als Kinderpestfall behandelten Erkrankungsfall den betreffenden Ministerien der Vereinststaaten sofort telegraphische Nachricht zu geben. Die großh. heffische Regierung hat bereits ihre Zustimmung ausgesprochen, und ist nicht zu zweifeln, daß die beiden anderen Regierungen das gleiche thun werden.

— Stuttgart. Die bekannte Adresse, welche von der Volkspartei an die Regierung behufs Wiederherstellung des Gesetzes von 1849 gerichtet wurde, zählt ca 43,000 und die der Deutschen Partei gegen 3000 Unterschriften.

— Kirchheim, 21. Juni. Erster Markttag. Zufuhr sehr bedeutend. Käufe sind schon viele abgeschlossen; mittelfein Bastard 124 bis 130 fl., je nach Wafch; deutsche 105 bis 108 fl. — 22. Juni. Zweiter Markttag: Zufuhr andauernd. Fünfschöstel des ganzen Quantums verkauft; mittelfein Bastard gestern Mittag 130 fl. bis 136 fl., heute Vormittag 135 fl. bis 138 fl. und 140 fl., fein Bastard 139 fl. bis 145 fl.; hochfein Achalm 180 fl., Neckberg 162 fl., Stauffenberg Baiern 159 fl.; Verkehr so rasch, wie noch nie. (St. A.)

— Friedrichshafen, 14. Juni. In der Nähe von Fufach in Oesterreich wurden dieser Tage in Fischlöchern 4 kolossale Welsler gefangen. Allgemeine Bewunderung erregten diese Fische, von denen der größte 54 Pfd. und der kleinste 45 Pfund wog.

— Darmstadt, 20. Juni. Der Präsident der ersten Kammer hat unerwartet auf den besonderen Wunsch des Ministeriums für Samstag, 22. d., eine Sitzung zur Verathung der Regierungsvorlage über die Einführung der norddeutschen Bundesverfassung in den nördlich des Main gelegenen heffischen Gebieten anberaumt.

— Berlin, 20. Juni. Die „Kreuzzeitung“ schreibt: Nachdem bei vertraulichen Eröffnungen zwischen Kopenhagen und Berlin Dänemark Garantien für den Schutz und die Sicherung deutscher Nationalität in dem abzutretenden Nordschleswig abgelehnt, hat Preußen in amtlicher, bestimmter Form angefragt, ob und welche Garantien Dänemark in der betreffenden Angelegenheit gewähren wolle. (St. A.)

— Unter die Luxemburger Verhandlungen ist nun vollends das Punktum gesetzt. Der Londoner Vertrag wurde von der Luxemburger Landesvertretung acceptirt; die vorgeschlagene Uebertragung eines Theils der Schleifungskosten auf Limburg abgelehnt. Da das Gelbbuch über den Luxemburger Handel vorgelegt ist, nimmt die oppositionelle Presse in Frankreich Anlaß zu konstatiren, daß die französische Regierung die Initiative ergriffen habe.

— Wien, 21. Juni. Im Abgeordnetenhaus theilte heute der Justizminister die gestrige Entschlieung des Kaisers mit, durch welche sämmtliche seit dem 13. März 1848 wegen politischer Vergehen und Verbrechen Verurtheilten amnestirt werden und ebenso allen seither bis zum 15. Dezember 1866 wegen solcher Verbrechen, oder um sich der Unerforschung zu entziehen, Ausgewanderten die freie Rückkehr nach Oesterreich ohne jede nachtheilige Rechtsfolge gestattet ist.

— In Pest wird schon für die Geschichtsschreibung des Krönungsfests gesorgt. Die Magnatentafel hat eine Kommission für die Ausarbeitung eines Berichts über die Krönung gewählt; auch die Kosten, welche das Fest der Stadt verurfacht hat, werden berechnet; sie belaufen sich auf 103,000 Gulden.

Italien. Rom. Der Paps soll sich nun entschlossen haben, sein Pontifikat durch ein ökumenisches Concil zu krönen. Er wird diesen Entschluß in einer der Versammlungen, die aus Anlaß der Centinariusfeier stattfinden werden, selbst den Bischöfen verkündigen. Das Concil wird auf den 8. Dezember 1868 zusammenberufen werden. Die Garibaldinische Partei gedenkt der Centinariusfeier ein Gegenstück an die Seite zu stellen in einer Freimaurerverversammlung zu Neapel. — Aus Florenz wird berichtet, daß die Budgetkommission beschlossen hat, die todte Hand ganz abzuschaffen, indem die Geistlichen aus dem Staatsschatz befoldet werden sollen. Der Regierung soll es überlassen bleiben, irgendetwie die nöthigen 600 Millionen aus den Kirchengütern zu gewinnen. — Florenz, 20. Juni. Ein gegen den römischen Staat gerichtetes revolutionäres Unternehmen wurde ohne Blutvergießen unterdrückt. Es sind 50 Verhaftungen unter der Garibaldinischen Partei vorgenommen worden. — 21. Juni. 200 Garibaldianer machten den Versuch, bei Terni auf römisches Gebiet überzugehen. Sie wurden aber von den Truppen daran gehindert, welche die Freischaaren in die Flucht jagten und 47 Mann gefangen nahmen.

Spanien. Der Kultminister in Madrid hat angekündigt, daß die Zahl der Feiertage vermindert werden soll. Daneben ist von der Wiedererrichtung der Inquisition die Rede.

Frankreich. Paris, 20. Juni. Der Kaiser hat befohlen, daß diejenigen Soldaten, welche im Jahr 1868 ihren Abschied erhalten sollen, in die Heimath entlassen und in die Listen der Reserve gesetzt werden. — Es wird versichert, die Königin von England werde am Samstag eintreffen. Die offiziellen Journale dementiren die Nachricht, daß die Repräsentanten der Großmächte während des Aufenthalts ihrer Souveräne in Paris Konferenzen abgehalten haben. — Der Standard erklärt die Nachricht, daß Napoleon im Oktober nach Berlin gehe, für ungenau. — Der Präsident des gesetzgebenden Körpers hat diesem in Aussicht gestellt, daß der Schluß der Session schon Anfangs Juli erfolgen werde, bis dahin soll das Budget durchberathen sein. Die neue Session werde dann schon im November stattfinden. — Die France zweifelt, ob der Paps hierher kommen und ob die Königin Isabella





ihren Besuch hier wahr machen wird — Der jährliche Antheil an dem Aufwand für die Polizei der Stadt Paris, welche der Staat übernimmt, ist von 4,237,000 Fr. auf 5,207,000 erhöht worden; jeden Pariser kommt jetzt seine Polizei auf 7 Fr. zu stehen (ohne den Beitrag der Staatskasse auf 8 Fr.)

England. London, 20. Juni. Die Reparatur des Kabels ist erfolgreich beendet. In Birmingham herrscht augenblicklich wieder Ruhe, obgleich der Wanderprediger Murphy seine Hezereien gegen die Katholiken fortsetzt.

Amerika. New-York, 20. Juni. Die Untersuchung über Maximilian ist aufgehoben.

### Ein Roman in der Ringstraße.

Aus der Wiener „Presse“

Die Ringstraße in Wien, so jung sie ist, hat auch bereits ihre kleinen Romane. Einen derselben, vollkommen auf Thatsachen beruhend, erlauben wir uns zu erzählen.

Jrgendwo am Ring — Nähere Details sind überflüssig — wohnt ein junger Mann, hübsch, reich, unabhängig, kein Oesterreicher, aber von Oesterreich und Wien so gefesselt, daß er entschlossen ist, seine Renten, die er aus einer deutschen Handelsstadt als einziger Sohn eines coulanten Hauses bezieht, in der neuen Kaiserstadt zu verzehren. Der junge Mann, am Fenster liegend, erblickt auf der andern Seite des Ringes, will sagen, in der Entfernung von dreißig Klaftern, eine junge Dame, deren Gesicht und Gestalt auf ihn einen lebhaften Eindruck machten. Man kokettirt hinüber, es wird herüber kokettirt — man betrachtet sich durch Loggnons, — lacht, da man sich gegenseitig bei der Loggnonirung ertappt, endlich — ums kurz zu machen — zieht man Erkundigungen ein, unser Mann erfährt, die junge Dame sei die Waise eines hohen Beamten, der ihr ein kleines Einkommen hinterlassen, sendet schließlich ein Brieflein, worin er den mächtigen Eindruck schildert, den die persönlichen Vorzüge seines vis-à-vis auf ihn gemacht und fleht um eine kurze Unterredung. Sie willigt ein und beordert den Liebeskandidaten in den Augarten; dort zur bestimmten Stunde am angegebenen Plätzchen eintreffend, findet er sie, auf einer Bank sitzend; sie deutet ihm an, neben ihr Platz zu nehmen; er entschuldigt sich, daß er nicht zuerst dagewesen, sie antwortet in so liebenswürdiger, geistreicher Weise, daß er, davon entzückt, eben so sehr wie über ihre Schönheit, nicht umhin kann, diesem Entzücken in beiden Richtungen Worte zu leihen.

„Und wenn Sie nun ein rechtes Wünschen gesunden hätten? meint sie.“

„O!“ ruft der junge Mann vorzanehl, „das nimmt man bei den Wienerinnen nicht so genau!“ Und da er sieht, daß bei diesen Worten eine dunkle Röthe das liebliche Antlitz der Dame überzieht, beeilt er sich, seine Bötise zu verbessern, geräth aber, wie es bei lahmen Entschuldigungen zu geben pflegt, in ein Labyrinth von Widersprüchen, während die junge Dame, ihm weit überlegen, die Controverse, die sich über den Gegenstand entspinnt, mit einer Logik und einer Schärfe führt, und eine solche Fülle von Geist, Verstand und Bildung in der Verteidigung ihrer Landsmänninnen entwickelt, daß der gute Junge aus dem klugen Norden endlich, auf allen Punkten geschlagen, um Gnade fleht, die ihm auch gewährt wird.

„Zum Zeichen, daß ich nicht böse,“ spricht die Dame, „erlaube ich Ihnen, mir den Arm zu geben und mich zu meinem Wagen zu geleiten, der vor der Pforte steht.“

Der Glückliche gibt seinem Arm die malerischste Rundung, die Dame erhebt sich und legt ihre feine Hand darauf, — aber, o Himmel! — beim ersten Schritte den sie machen, entdeckt er, daß die Dame — hinkt, nicht etwa unbedeutend, sondern sehr stark, so daß sie die mitleidigen Blicke der Vorübergehenden auf sich zieht.

Wie mit Eiswasser übergossen wandelt der Beschränkte an ihrer Seite, mit einem wehmüthigen Lächeln spricht sie: „Glauben Sie denn, daß ich Ihnen dieses verschämende Rendezvous gewährt haben würde, wenn ich nicht gewußt hätte, daß ein Blick auf meine Verküppelung hinreichen würde, Sie von Ihrer Schwärmerie zu

heilen? Helfen Sie mir armen Krüppel in meinen Fiafer, es ist der erste und letzte Dienst, den ich von Ihnen begehre. Schön Dank dafür, leben Sie wohl!“ Der Schlag fliegt zu, der Fiafer rollt fort und der junge Mann steht wie vernichtet am Portal des Augartens, der Kaiser Josephs ewig denkwürdige Worte als Inschrift trägt.

Heimgeliebt, tritt er unwillkürlich ans Fenster und blickt über den Ring hinüber wie sonst,

Bis die Liebliche sich zeigte

Und ihr lieblich Bild

Auf den Ring sich niederneigte,

Ruhig, engel mild.

Aber die Liebliche zeigte sich nicht mehr, die Rouleaux an ihren Fenstern bleiben herabgelassen, heute, morgen, übermorgen, alle Tage —, und je länger er sie nicht sieht, desto größer wird die Sehnsucht, sie zu sehen; vor seinen Blicken schwebt ihr Radonnengesicht mit den Koboldaugen, in seinen Ohren klingt die vibrierende Stimme, in seinem Herzen zittert der Nachhall ihrer Güte, in seinem Hirn das Echo ihres Geistes, — vergebens sucht er Zerstreuung, ist's doch nur sie, die er finden will und nirgends findet, endlich setzt er sich hin, schreibt eine klägliche Epistel an sie, poetisch und ausführlich und wehlagend zugleich, wie eine von Dvids Heroïden, und schließt mit dem Geständniß, er könne ohne sie nicht leben, mit der Bitte, ihn durch ihre Hand zum Glückseligsten aller Sterblichen zu machen, welche banale Phrase schon an und für sich beweisen dürfte, daß der gute junge Mann an Geist nicht auf niveau seiner Angebeteten stand.

Die Rückantwort lautete lakonisch genug: „Regen Sie mit meinem Dank, der mein Vormund ist.“

Des andern Morgens in grande tenue erscheint der Brautwerber vor dem, der die ersehnte Hand zu vergeben hat. Der Oheim, ein Musteronkel, wie wir ihn aus 1001 Lustspiel kennen, koramirt ihn tüchtig, läßt sich jedes Stüpfelchen seines Vorlebens, seines Einkommens mit Dokumenten belegen, und hält es endlich für Pflicht, den jungen Mann auf das nicht bedeutende Vermögen der Begehrten, sowie auf ihr körperlich Gebrechen aufmerksam zu machen.

„Ach das weiß ich ja Alles!“ ruft der Freier, „ich will ja nur ihr Herz, ihren Geist, ihre Liebenswürdigkeit, was liegt mir an der Schönheit des Körpers, die durch einen Fall über die Treppe, durch die Pocken, durch die nächstbeste andere Krankheit zerstört werden kann.“

„Wenn Sie das einsehen, bin ich nicht abgeneigt, Ihnen meine Hand zu reichen“, spricht plötzlich hinter ihm die süße Stimme, die er seit vierzehn Tagen nicht mehr gehört.

Er wendet sich um und sieht sie vor sich stehen in der ganzen Fülle ihrer Holdseligkeit; entzückt breitet er die Arme aus, sie an sein Herz zu ziehen.

„Halt! erst müssen wir auch die Erlaubniß der Tante haben, gestatten Sie, daß ich Sie zu ihr führe.“ Und sie faßt seine Hand und schreitet an seiner Seite, „mit gleichem Schritt und Tritt“, wie's im alten Liede heißt.

Kaum seinen Augen trauend, stammelt der junge Mann: „Sie hinken nicht?“

„Nicht im Mindesten.“

„Warum also der grausame Scherz?“

„Mich ärgerte die Nichtachtung, mit welcher Sie weibliche Bildung für Nebensache hielten, ich wollte um meiner selbst willen geliebt sein, nicht um des Bischen Schönheit willen, das ich vielleicht mit der nächstbesten Küchenmagd theilen muß, das mir ein Zufall rauben kann. Ich wollte die Ueberzeugung haben, daß es nicht Sinnesstauel war, was Sie zu mir zog, sondern mein Geist, mein Herz. Darum erlaube ich mir die kleine Prüfung.“

„Und habe ich sie gut bestanden?“

„Zu meiner vollsten Zufriedenheit!“

Der junge Mann beugt sich entzückt über die Hand der gestrengen Rigorismus-Professorin, und drei Wochen darauf führte er als rechtmäßiger Besitzer dieser schönen Hand seine junge Frau nach Norden, um ihr seine Geburtsstadt zu zeigen und dann so schnell als möglich nach Wien zurückzukehren.